Probleme bereitet in der Praxis immer wieder die Abrechnung der Nr. 34 für ausführliche Aufklärungsgespräche vor größeren Operationen im Krankenhaus. Obwohl im Zusammenhang mit Eingriffen bei nachhaltig lebensverändernden oder lebensbedrohlichen Erkrankungen ein erheblicher Gesprächsbedarf besteht und sich erhebliche Auswirkungen auf die Lebensgestaltung ergeben können, wird die Nr. 34 von einzelnen Krankenversicherungen abgelehnt. Dies wird damit begründet, dass ein unmittelbarer Zusammenhang mit der Feststellung der Erkrankung nicht gegeben sei, da die Erkrankung regelmäßig vom einweisenden Arzt, nicht jedoch vom Operateur diagnostiziert werde. Dieses

Argument trifft bei Belegärzten und Konsiliarärzten jedoch nicht zu, da sie den Patienten auch präoperativ behandelt haben.

Dabei ist jedoch zu beachten, dass nach Meinung des GOÄ-Kommentars von Brück der „unmittelbare Zusammenhang“ nicht nur im Sinne einer zeitlichen Bindung zu verstehen ist. Vielmehr kommt es vor allem auf den unmittelbaren sachlichen Zusammenhang zwischen der Erörterung und der Feststellung oder Verschlimmerung einer Erkrankung an.

Dementsprechend haben die Amtsgerichte Radolfzell (Az.: 2 C 447/06 und 3 C 1/07) und Wetzlar (Az.: 30 C 127/05)

sowie das Landgericht Frankfurt/M. (Az.: 2 – 16 S 170/06) die Nr. 34 für präoperative Aufklärungsgespräche im Zusammenhang mit der Implantation von Kniegelenkendoprothesen beziehungsweise Hüftgelenkendoprothesen sowie der Dekompression von Nervenwurzeln an der Wirbelsäule ausdrücklich anerkannt. Diese Urteile sind unschwer auch auf den Bereich der Hals-Nasen-Ohren-Chirurgie zu übertragen.

Formal ist wichtig, dass der Rechnungssteller neben Nr. 34 GOÄ auch die Uhrzeit, d.h. die Dauer der Erörterung, notiert und dass die Berechnung der Nr. 34 GOÄ nur zwei Mal in sechs Monaten erfolgen darf.

Mitmachen und gewinnen

Innovationspreis 2015 – praktikable Problemlösungen für Ärzte

Die Zeit läuft. Noch bis zum 30. November können erfinderische und gut organisierte Ärzte punkten und attraktive Preise gewinnen.

Haben Sie eine innovative Idee, die Sie in Ihrer Praxis umsetzen wollen oder umgesetzt haben? Haben Sie Ihre Praxis gut organisiert, so dass Sie dem Versorgungsdruck durch immer mehr Patienten standhalten, ohne mehr arbeiten zu müssen? Haben Sie gute Ideen, wie Sie Ihr Team motivieren können? Arbeiten Sie effizient mit moderner Medizintechnik, mit Hard- oder Software? Oder sehen Sie anderweitig in Ihrer Praxisführung innovatives Potenzial? Dann machen Sie mit beim Wettbewerb „Die innovative Arztpraxis 2015“.

Nicht nur große Erfindungen, neue Geräte oder Computer-Programme stehen bei der Jury hoch im Kurs. Die kleinen Ideen sind ebenfalls gefragt, die den Praxisalltag vereinfachen und zum Beispiel Patienten helfen, schneller einen Arzttermin zu bekommen. Zeigen Sie Ihren Kollegen, wie Sie es schaffen, die Herausforderungen in der Praxis zu meistern! Sie können mit Ihrer Idee ein Befragungstool HCC Analytics des Beratungsunternehmens HCC BetterCare (Köln) zur Optimierung der Praxis gewinnen. Darüber hinaus gibt es Buchpreise für innovatives Praxismanagement von Springer Medizin.

Der Preis wird 2015 zum fünften Mal ausgeschrieben. Die Bewerbung kann online erfolgen.

Unter www.aerztezeitung.de/innovationspreis finden Sie ein Formular, auf dem Sie Ihre Idee und deren Umsetzung kurz beschreiben können. Alternativ dazu können Bewerbungsunterlagen per E-Mail an innovation@aerztezeitung.de eingesendet werden. Eine unabhängige Jury entscheidet über die Preisträger.

Hauke Gerlof

Der Wettbewerb ist eine Initiative des Biopharmaunternehmens UCB und der Fachverlagsgruppe Springer Medizin, zu der auch die „HNO-Nachrichten“ gehören. Ihre Daten werden nur zur Ermittlung der Gewinner verwendet und nicht an Dritte weitergeleitet.